©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Im Museum Enns setzte Prof. Dr. Hans Deringer die Bearbeitung der römerzeitlichen Bestände, die durch die Ausgrabung 1954 wieder eine wesentliche Vermehrung erfuhren, fort.

An das Heimathaus Steyr ging ein Förderungsbetrag für die nunmehr vollendete Aufstellung des Sensenhammers im Hof des Heimathauses und für Inventarisierungsarbeiten.

Im Heimathaus Schärding wurde die zeitgemäße Neugestaltung durch Prof. Franz Engl weitergeführt und durch das Land gefördert.

Für bauliche Verbesserungen wurden Beiträge gegeben an die Heimathäuser Vöcklabruck (Ausbau des Dachgeschosses) und Haslach (Einleitung des elektrischen Lichtes), ferner an die Heimatsammlung Waizenkirchen (Einrichtung der neu gewonnenen Räume).

Dr. Franz Pfeffer.

Das Paracelsus-Institut Bad Hall.

Das 32 km südlich der Landeshauptstadt Linz gelegene Jod-Brom-Sole-Bad Bad Hall nimmt unter den Heilbädern Österreichs als Inhaber der stärksten Jod-Brom-Sole-Quellen Zentraleuropas eine Sonderstellung ein. Als Solewasser vermögen seine Quellen die Grundlage einer unspezifischen Reizkörpertherapie in ihren vielfältigen hydrotherapeutischen Anwendungsformen zu bilden. Das Vorhandensein des zusätzlichen Inhaltsstoffes Jod in physiologisch und pharmakologisch wirksamen Mengen macht dieses Bad darüber hinaus zum Vertreter einer kurmäßig abgewandelten, außerordentlich fein differenzierbaren und entwicklungsfähigen Jodtherapie. Um deren Aufgabengebiet und Möglichkeiten abzugrenzen und genau zu erfassen, schuf die oberösterreichische Landesregierung 1950 im Kurort selbst eine mit allen nötigen Hilfsmitteln ausgestattete Forschungsstätte, die, in Erinnerung an den großen Arzt der beginnenden Neuzeit Theophrastus Bombastus von Hohenheim, Paracelsus-Institut genannt wurde.

Für die Leitung dieses Institutes konnten in der Folge vier Ordinarien der Universitäten Wien und Graz gewonnen werden, welche als namhafte Kapazitäten ihrer Fachgebiete für die engste Verbindung des neuen Institutes zur modernen Hochschulwissenschaft sorgten. Als erstes wurde im Jahre 1950 eine chemische Abteilung unter Leitung des bekannten Mikrochemikers der Universität Graz, derzeit Dekan der Med. Fakultät, Prof. Dr. H. Lieb, ins Leben gerufen. Daran schloß sich zur Klärung der brennenden Fragen allgemein biologischer Natur im Mai 1951 eine physiologische Abteilung unter Führung des derzeitigen Dekans der Med. Fakultät der Universität Wien, Prof. Dr. F. Brücke. 1952 wurde in Ergänzung zu diesen beiden theoretischen Abteilungen als erste praktische Station eine interne Abteilung, der auch 20 klinische Betten angegliedert sind, geschaffen. Die Leitung dieser Abteilung übernahm Prof. Dr. E. Lauda.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Eine Augenabteilung mit 15 klinischen Betten, deren Überwachung Univ.-Prof. Dr. A. Pillat obliegt, wurde 1953 ins Leben gerufen.

Damit waren Fachkräfte zusammengeführt, befähigt, alle schwebenden Fragen von eingehender Grundlagenforschung bis zur klinisch-experimentellen Erprobung des Heilmittels Jodsole erfolgreich zu bearbeiten. Großzügige apparative Ausstattung aus Mitteln des Landes Oberösterreich gab die Möglichkeit, modernste Arbeitstechnik in den Dienst dieser Aufgabe zu stellen.

Die chemische Abteilung begann mit grundlegenden Untersuchungen des charakteristischen Jodmilieus des Kurortes. In Ergänzung zu den bereits 1931 von v. Fellenberg durchgeführten Untersuchungen ergab sich, daß im engeren Raume von Bad Hall ein ausgeprägtes Jodmilieu besteht, in dem die Luft, die süßen Trinkwässer, die sonstigen fließenden und stehenden Gewässer ebenso wie die Nahrungsmittel Jodgehalte aufweisen, die den mitteleuropäischen Durchschnitt um das 2- bis 7fache übersteigen. Eine weitere wesentliche Aufgabe dieser Abteilung bildete die Entwicklung einer routinemäßig durchführbaren zuverlässigen Bestimmungsmethode für kleinste Jodmengen im biologischen Material, da unter den mehr als 30 in der Literatur beschriebenen einschlägigen Verfahren keines den gestellten Anforderungen voll entsprechen konnte. Dabei verursachte sowohl die Aufbereitung unter Zerstörung der organischen Substanz als auch die Endbestimmung beträchtliche Schwierigkeiten. Erst in letzter Zeit gelang die Ausarbeitung einer allen Anforderungen gerechten Methode, welche noch 0,01 Mikogramm Jod erfassen läßt. Weitere, wesentliche Arbeiten bildeten eine photometrische Schnellbestimmung von Thyroxin, die Verfolgung der Veränderungen der Jod-Sole-Wässer bei Speicherung unter Bildung von elementarem Jod, Untersuchungen über die bakterizide Wirkung der Jodsole bei Behandlung der Atmungsorgane.

Nach Einrichtung der anderen Stationen bildete die Resorption des Quelleninhaltsstoffes Jod durch die Haut, über den Magen-Darm-Trakt, die Schleimhäute der Vagina und die Atmungsorgane sowie die Jodaufnahme und Jodverteilung bei lokaler Behandlung des Auges eines der wesentlichsten Probleme des Institutes. Diese Arbeiten wurden, solange die quantitative Bestimmung kleinster Jodmengen auf analytischem Wege noch nicht gelöst war, ausschließlich mittels radioaktiv markierter Testlösungen ausgeführt. Die jede Bäderwirkung wie auch deren Beurteilung und Kontrolle bestimmenden perkutanen Resorptionsverhältnisse erwiesen sich als viel komplizierter, als ursprünglich angenommen. Selbst bei optimal gewählten Verhältnissen zwischen Flüssigkeitsmenge und Körperoberfläche zeigten sich direkte Bestimmungen durch Analyse der Badeflüssigkeit nicht gangbar. Mit radioaktiv markiertem Jod durchgeführte Badeversuche, bei denen in regelmäßigen Zeitabständen nach dem Bade die Aktivität von Magensaft,

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Blut, Harn sowie die radioaktive Strahlung über der Schilddrüse gemessen wurde, ergaben in Bestätigung von vorangehenden Tierversuchen, daß dem elementaren Jod im Bade hinsichtlich der Resorptionsverhältnisse besondere Bedeutung zukommt.

Zur Frage einer eventuell schädigenden Wirkung hoher Mengen von Jod hat die physiologische Abteilung Toxizitäts-Reihenversuche an Tieren durchgeführt und eine außerordentlich hohe Verträglichkeit von Jod festgestellt. Mit dem besonderen Ziel, Kontraindikationen abzugrenzen, wurden die verschiedenen Funktionen der Schilddrüse unter dem Einfluß kleiner und großer Mengen von Jod und anderer Substanzen, die auf die Schilddrüse einwirken, untersucht.

Aufbauend auf den außerordentlichen Erfolgen der Kurbehandlung Bad Halls bei Augenerkrankungen, wurde die Aufnahme und Verteilung des durch Besprühung dargebotenen Jods im Auge untersucht. Die an sich schon sehr hohe Aufnahme ins Augeninnere ließ sich durch Jodiontophorese noch auf das 70fache steigern. Die Tierexperimente zeigten auch, daß die Hornhaut Jod im besonderen Maße zu speichern vermag und dieses allmählich bis zu vielen Stunden nach Absetzen der Behandlung in das Augeninnere abgibt.

Daran schlossen sich klinisch durchgeführte Untersuchungen zur Klärung der Wirksamkeit von Jodbadekuren bei arteriosklerotischen Herz- und Gefäßerkrankungen und Hypertonie, über Beeinflussung der Schilddrüsenfunktion durch die Jodkur, über die unspezifischen Wirkungen der Kurbehandlung in Form einer Änderung der vegetativen Reaktionslage und über Verschiebung der Blutzusammensetzung durch die Behandlung an. Dabei wurden die alten Erfahrungen der sicheren Beeinflussung des Kreislaufes durch Jod klinisch-experimentell bestätigt. Die Jodbäderbehandlung erwies sich als ein durch ein anderes Mittel kaum ersetzbarer Heilstoff bei Hypertonie und arteriosklerotischen Veränderungen des Gefäßsystems. Sie leitet im Wege über eine Beeinflussung der Gefäßwände einen Schongang des Herzens ein, der noch Monate nach Kurende anhält. Dies scheint nach dem Ergebnis der Untersuchungen ein Effekt eines Weicherwerdens der Gefäße und einer Befreiung derselben aus ihrer arteriosklerotischen Starrheit.

Ergänzende klinische Untersuchungen über das Verhalten des Grundumsatzes ergaben, daß bei einer vierwöchigen Bad-Haller Kur die Endgrundumsatzwerte fast immer tiefer als die Anfangswerte lagen, daß somit ein Jodgefährdung höchstens bei entsprechend disponierten Personen gegeben ist.

Von klinischen Erfolgen der Augenabteilung sind besonders zu erwähnen: Bei degenerativen Veränderungen des hinteren Bulbusabschnittes konnte ein Weiterschreiten verhindert, und bei chronisch recidivierenden

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Entzündungen ein Stillstand der Erkrankung beobachtet werden. Ausgezeichnete Erfolge bringt die Jodbehandlung bei Glaskörperblutungen nach Verletzungen und Entzündungen, bei welchen schon nach einer einzigen Kur das Sehvermögen weitgehend verbessert werden konnte.

Die gegenwärtig laufenden Arbeiten sollen helfen, das gewonnene Bild zu erweitern und insbesondere über das Schicksal und die Bindungsformen des Jods im Organismus sowie über die Wirksamkeit der Jodsolebehandlungen und seinen Mechanismus Aufschluß zu geben sowie seinen Anwendungsbereich genau abzugrenzen.

Dozent Dr. Horst Hellauer.

Bundesstaatliche Bibliothek.
1954.

Das vergangene Jahr erhielt durch zwei für die Geschichte des Instituts sehr denkwürdige Ereignisse eine besondere Bedeutung. Über sie wird abschließend zu berichten sein. Vorerst wären folgende Daten festzuhalten: Am 22. Jänner Kassenüberprüfung durch die oberösterreichische Landesregierung (Amtsrat Weber). — Am 4. Februar Rundfunkvortrag des Direktors „Von Bibliotheken und Bibliothekaren" (siehe Linzer „Tages-Post" vom 20. November 1954). — Am 8. Februar Übernahme von rund 10.000 Bänden der Bibliothek des Oberösterreichischen Landesmuseums ins Depot. — Mai und September Teilnahme an den „Kalender"-Ausstellungen des Oberösterreichischen Landesmuseums und des Joanneums Graz mit einigen kostbaren Objekten. — 11. Juni Vortrag des Direktors über das Linzer Büchereiwesen vor den Abschlußjahrgängen der Bundesgewerbeschule. — Am 3. September zerschlug ein schweres Hagelunwetter über 300 Fensterscheiben im Magazin, eine Katastrophe, die wochenlange Aufräumungs- und Säuberungsarbeiten notwendig machte. — Vom 16. bis 19. September nahmen der Direktor, Staatsbibliothekar Dr. Wilflingseder und Oberrevident Pölzleitner am 3. österreichischen Bibliothekartag in Wien teil (mit Direktoren-Konferenz). — Vom 24. bis 26. September besuchte der Direktor die Frankfurter Buchmesse, bei der ein durch das Entgegenkommen des Bundesministeriums für Unterricht gedeckter stattlicher Sonderankauf von Büchern getätigt wurde (über beide Tagungen von Wien und Frankfurt siehe Referat in den „Oberösterreichischen Nachrichten" vom 8. Oktober 1954). — 18. November Rundfunkvortrag des Direktors „Von Büchernarren und Bücherschädlingen" (siehe „Linzer Volksblatt" vom 4. März 1955).

Der Direktor veranstaltete im vergangenen Jahr 7 Schul- und 5 Privatführungen durch die Bibliothek.

Zugewachsen sind 1471 Bände. Bei 269 Öffnungstagen war der Leser-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: 100

Autor(en)/Author(s): Hellauer Horst

Artikel/Article: Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Das Paracelsus-Institut Bad Hall. 68-71